

SWR2 Musikstunde

## Die Strauss Dynastie – Ein Leben im Dreivierteltakt (1-5)

Folge 1: Johann Strauss Vater

Von Andreas Maurer

Sendung vom 3. Juli 2023

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Wahrscheinlich gibt es wenige musikalische Wahrzeichen wie den Wiener Walzer. Mit Charme und schwungvollen Melodien haben Johann Strauss Vater und seine Söhne die Konzertsäle klingend erobert – bis aus dem Wiener Walzer selbst Weltmusik wurde. Und SWR2 ist mittendrin. Mein Name ist Andreas Maurer, schön, dass Sie dabei sind.

Wien, Mitte des 19. Jahrhunderts. Nach Aussagen kritischer Zeitgenossen gilt das Ensemble von Johann Strauss Vater, dem Begründer der Walzer-Dynastie, als das technisch beste Orchester in der Monarchie, ja vielleicht sogar in ganz Europa. Neben Tanzmusik liegen bei den unzähligen Auftritten auch die Noten zu Symphonien von Beethoven oder Werken Mozarts auf den Pulten, ebenso die neuesten Partituren zeitgenössischer Tonschöpfer. Selbst Komponisten-Kollegen staunen über die Qualität der Strauss'schen Konzerte, die sich in weiterer Folge auch vermarkten und verkaufen lässt. Wie aber aus der Strauss-Kapelle eine internationale Marke wurde, die bis heute Gültigkeit hat - darum dreht sich diese Woche die SWR2 Musikstunde. Herzlich Willkommen.

**Musik 1** **2'24**  
**Johann Strauss (Vater):**  
**Reise Galopp op. 85**  
**Staatliches Philharmonisches Orchester der Slowakei Kosice**  
**Leitung: Mika Eichenholz**  
**Marco Polo 8223470, SWR M0010568 002**

So klingt ein Tourneeaufakt. Der Reise Galopp op 85 von Johann Strauss Vater. Mika Eichenholz leitete das Staatliches Philharmonisches Orchester der Slowakei Kosice.

Die Tourneen des Strauss Orchesters spielen bei der Etablierung der Walzer-Dynastie eine wichtige Rolle. Vorläufer gibt es keine, denn Artisten und Wunderkinder wie Mozart oder Paganini sind bis dato immer alleine, oder nur mit kleinem Begleitensemble auf Reisen gegangen. Strauss Vater, wie er heute genannt wird, kann also durchaus als Pionier bezeichnet werden. Dabei ist ihm die Musiker-Karriere keineswegs in die Wiege gelegt worden.

1804 wird der Begründer der Walzer Dynastie als Sohn des Bierwirtes „Zum Guten Hirten“ in Wien geboren. In den USA wird Thomas Jefferson gerade zum Präsidenten gewählt, Goethe führt in Weimar bei Schillers „Wilhelm Tell“ Regie, der römisch-deutsche Habsburger Kaiser Franz II. gründet das Erbkaisertum Österreich und wird Kaiser Franz I. von Österreich. Und Ludwig van Beethoven schreibt derweil an seiner Dritten Sinfonie, der Eroica.

Musik wird auch in der Vorstadt-Schenke der Familie Strauss gespielt: Regelmäßig machen hier Musiker Station, die die Donau abwärts reisen. Auch Wirtshausmusikanten, die sogenannten „Bratlgeiger“ spielen für eine Portion Gulasch ihre Gassenhauer auf.

**Musik2** **1'17**  
**Anonym:**  
**Schusterfleck Tanz - für Violine, Harfe und Kontragarre**  
**Das kleine Biedermeier Ensemble**  
**AGS Records CD 100105 AS**

Zu dieser Musik hat man im Wien um 1800 getanzt.

Ein „Schusterfleck“, eine Folge von Melodiesequenzen eines anonymen Komponisten. Das kleine Biedermeier Ensemble hat musiziert.

Und vielleicht hat der junge Johann Strauss diese Musik bereits im Vorstadt-Lokal seiner Familie gehört. Bereits früh tritt er jedenfalls im Schankterzett auf. Doch als er 7 Jahre alt ist, stirbt die Mutter, kurze Zeit später ertrinkt auch noch der Vater und hinterlässt einen Berg von Schulden. Johann beginnt daraufhin eine Buchbinderlehre, übt diesen Beruf aber nie aus. Denn schon während der Lehrzeit über er nachts in seinem Bodenkammerchen heimlich auf einer primitiven Geige.

Schließlich erhält er bei einem Wiener Musik professionellen Unterricht und tritt als Bratschist in die Kapelle von Michael Pamer ein. Warum das wichtig ist? Bei Pamer beginnt sich der klassische Wiener Walzer erstmals zu drehen. In der Pamerschen Kapelle spielt zudem Joseph Lanner. Und wenn dann alle zusammen etwa im Lokal „Rebhuhn“ aufgeigen, sitzt gelegentlich Franz Schubert im Publikum und lauscht den Dreivierteltakten.

**Musik 3** **2'05**  
**Michael Pamer:**  
**Walzer in E-Dur**  
**Ensemble Eduard Melkus**  
**DG 4697422, SWR M0561394 001**

Das Ensemble Eduard Melkus mit dem Walzer in E-Dur von Michael Pamer.

Die SWR2 Musikstunde – diese Woche über die Walzer-Dynastie der Familie Strauss, der unter der Leitung von Michael Pamer seine ersten musikalischen Schritte macht. Schnell steigt Johann Strauss auch in das Trio von Joseph Lanner und den Brüdern Drahanek ein und erweitert es zum Quartett. Der blonde Pepi, also Lanner und der schwarze Schani, Strauss, werden enge Freunde, eine Zeitlang wohnen sie sogar zusammen.

Auf den Notenpulten liegt aber meistens noch Musik von Lanner, wie Neue Wiener oder Tiroler Ländler. Die Titel sind wichtig, denn das „Neu“ prägt sich dem Publikum ein und steigert den Verkauf der Noten. Strauss wird sich diesen Marketing-Trick einprägen. Wahrscheinlich hat Lanner auch nicht alle Stücke alleine komponiert. Wahrscheinlich ist Strauss ihm hie und da zur Hand gegangen. Zusammen entwickeln also Lanner und Strauss „den“ Wiener Walzer, sie verbreiten ihn und geben ihm eine spezifische Form.

**Musik 4** **3'04**  
**Joseph Lanner:**  
**Neue Wiener Ländler**  
**Ensemble Bella Musica Wien**  
**Leitung: Michael Dittrich**  
**Harmonia mundi HMC 901013**

Joseph Lanners Opus 1 – Neue Wiener Ländler. Michael Dittrich leitete das Ensemble Bella Musica Wien.

Zwar dreht sich diese SWR2 Musikstunde um die Anfänge der Wiener Strauss-Dynastie, aber noch ist es das Lanner-Quartett, welches immer populärer wird. Die Kapelle wächst zum kleinen Streichorchester an und tritt besonders während des alljährlichen Wiener Faschings auf. Der ist von Amtsweg en so gestaltet ist, dass Bälle auch in der Fastenzeit stattfinden dürfen. Für die Komponisten und Tanzmusiker wird der Fasching zur Haupt-Einnahmequelle, in Wien gibt es oft über 770 Faschingsbälle!

Gelegentlich hilft Strauss als Vizedirigent am Pult aus, nebenbei wirkt er auch als Aushilfsmusiker bei anderen Ensembles mit.

Und dann ändert sich alles: 1824. Der völlig ertaubte Beethoven führt in Wien seine Neunte Symphonie auf, Anton Bruckner wird in Oberösterreich geboren, Johann Strauss ist bei den Hoch- und Deutschmeistern, dem Wiener Hausregiment, eingezogen. Auch dort ist er als Musiker aktiv und mehr noch: er sehnt sich nach einer eigenen Kapelle. Kurze Zeit später tritt er bereits mit Bläsern und Streichern im Wiener Tanzlokal „zu den zwei Tauben auf“ – nicht nur als Kapellmeister, sondern auch als Komponist: Mit seinem „Täuberln-Walzer“. Keine progressive Musik, sondern eher ein Stück, das die alte ruhige Biedermeierzeit wieder aufklingen lässt und den Lanner-Einfluss hört man deutlich

**Musik 5** **2'52**

**Johann Strauss (Vater):**

**Täuberln-Walzer op. 1**

**Camerata Cassovia**

**Leitung: Christian Pollack**

**Marco Polo 8225213**

Wien nach dem Wiener Kongress: die Wirtschaft wächst, ebenso die Bevölkerung. Die Industrialisierung beginnt. Das Straßennetz der Postkutschen wird ausgebaut, Dampfschiffe befahren die Donau. Bald beginnt auch der Bau der ersten Dampfisenbahn in Österreich. Im „Täuberln-Walzer“ von Johann Strauss Vater hört man davon aber noch wenig. Christian Pollack und die Camerata Cassovia haben gespielt.

Die Friedenstaube Lanner und Strauss aber ist aber zwischen verflogen. Bei einem gemeinsamen Konzert kommt es zum Zerwürfnis. Angeblich gibt es einen heftigen Streit, bei dem sich sogar Orchestermitglieder und Publikum prügeln. Wobei, ganz so ernst darf man die Geschichten nicht nehmen. Denn Lanner und Strauss arbeiten auch später immer wieder zusammen. Und bei Lanners Hochzeit ist Strauss natürlich unter den Gratulanten.

Jedoch: die Trennung der Walzer-Meister spaltet auch das Publikum - in Lannerianer und Straussianer. Die Konkurrenz ist künstlerisch fruchtbar, spornen doch die Verleger die beiden zu immer neuen Kompositionen an. Selbst die Regierung unterstützt den Kulturkampf in den Tanzlokalen, lenkt dieser doch vom Überwachungsstaat Metternichs ab.

**Musik 6** **2'21**

**Johann Strauss (Vater):**

**Sperl Polka op. 133, Bearbeitung**

**Wiener Streichquintett**

**Dynamic CDS 275**

Während Lanner Musikdirektor der Redoutensäle in der Wiener Hofburg wird, schließt Strauss - und das ist für Tanzkomponisten damals völlig neu, einen 6-Jahres Vertrag mit dem „Sperl“ ab, dem bekanntesten und beliebtesten Unterhaltungsetablissemments in Wien. Eintrittskarten werden teurer. Mit einem Stab von Mitarbeitern veranstaltet er großangelegte Feste. Mehr als ein Viertel von Strauss Kompositionen bringt er dort zur Uraufführung bringen. Darunter diese flotte Sperl-Polka.

Das war eine Bearbeitung von und mit dem Wiener Streichquintett.

Die SWR2 Musikstunde über die Walzerdynastie der Familie Strauss blickt heute auf die Anfänge dieser Weltmarke.

Vom Wirtshaus her hat Johann Strauss Vater die Bühnen Wiens erobert. Zur Faschingszeit in den 1830er Jahren zählt die Strauss-Kapelle bereits 200 Mann. Zwar haben weder Strauss noch Lanner Wien je verlassen, ihr Ruf eilt ihnen aber bereits voraus.

„Ihre Walzer stellen alles in den Schatten,“ notiert etwa der 21jährige Chopin und auch der 19jährige Richard Wagner, der gerade auf Besuch in der Donaustadt ist, schwärmt von der Qualität der Orchester, ebenso von der Darbietung: denn Strauss Vater ist kein klassischer Dirigent, wie man sie heute kennt. Als Stehgeiger leitet er seine Kapelle an und schwingt den Bogen, dass alles nur so „gährt, schäumt und zischt“, wie es aus zeitgenössischen Berichten heißt.

1833 nimmt Strauss dann erstmals eine Konzerteinladung außerhalb Wiens an. Die Donau hinab geht es nach Pest zu einem Ball – mit riesigem Erfolg. „Der geniale Kompositeur wurde mit Jubel aufgenommen und seine Leistungen waren mit so einem Beifallssturm begleitet, dass der Sahl erdröhnte,“ so steht's in den Zeitungen. Strauss siegt mit dem ersten Bogenstrich. Der Walzer op. 66 erinnert an diesen Besuch.

**Musik 7** **2'46**

**Johann Strauss (Vater):**

**Erinnerung an Pest, Walzer op. 66**

**Staatliches Kammerorchester Zilina**

**Leitung: Ernst Märzendorfer**

**Marco Polo 8225283**

Man hört die Entwicklung des Walzers: Die kurzen fanfarenartigen Einleitungen werden unter Strauss Vater länger, erzählender. Als Gegengewicht dazu legt er auch die Coda breiter an. Die früher aus 7-8 Melodien der Walzerfolge verschmelzen immer mehr zur selbständigen Einheit, bei der sich jedes Thema ganz natürlich aus dem vorhergehenden entwickelt. Auch sprachlich ändert sich einiges, denn nun sagt man nicht mehr „die“ sondern „der“ Walzer. In diesem Fall – „Erinnerungen an Pest“ op 66.

Ernst Märzendorfer und das Staatliche Kammerorchester Zilina haben gespielt.

Der Erfolg in Ungarn bringt Strauss-Vater auf eine Idee Die Reisen der Strauss'schen Musikkapelle werden immer ausgedehnter, führen nach Berlin, Leipzig, Dresden oder Prag. Anlass zu diesen Tournéeen, sind aber nicht immer nur musikalische oder geschäftliche Interessen. Bereits zuvor wollte Strauss einen Reisepass nach Graz beantragen, nachdem er erfahren hat, dass Anna Streim, seine spätere Frau von ihm ein Kind erwartet. Damals wurde er noch zurückgepfiffen. Nun, als er für sich und seine 17 Musiker einen Pass beantragt, liegt sein zehn Monate alter Sohn Ferdinand im Sterben, Anna ist zudem im fünften Monat erneut

schwanger. Und Strauss hat parallel eine Affäre mit einer Hutmacherin, auch diese ist gerade im dritten Monat schwanger. Zudem ist ein Gerichtsverfahren wegen verbotenen Glücksspiels anhängig.

Er hat also mehrere Gründe, Wien möglichst schnell zu verlassen. Und das vielleicht mit dem folgenden Walzer im Gepäck: „Das Leben ein Tanz – oder: der Tanz ein Leben...“

**Musik 8** **2'48**  
**Johann Strauss (Vater):**  
**Das Leben ein Tanz, Walzer op. 49**  
**Berliner Symphoniker**  
**Leitung: Robert Stolz**  
**Eurodisc 258657**

Robert Stolz und die Berliner Symphoniker mit dem Walzer op. 49 „Das Leben ein Tanz – oder: der Tanz ein Leben“ von Johann Strauss Vater.

Und der tritt bereits mit 23 als Unterhaltungskomponist mit einem eigenen Orchester in den Wiener Vorstadtlokalen auf. Zusammen mit seinem neuen Verleger Tobias Haslinger tüftelt er völlig neue Marketingstrategien aus. Etwa, dass man auf die Klavierausgaben seiner Werke ein lithographiertes Porträt setzt, ähnlich den heutigen Covers von CDs. Nicht nur die Musik, sondern auch die Person-Strauss erhält damit Wiedererkennungswert und wird als Marke inszeniert.

Schritt für Schritt wird aus dem Stammorchester ein Tourneeensemble. 17 Musiker zählt die Ur-Truppe, alles Männer, nur 5 davon sind verheiratet. Und das aus gutem Grund, denn Strauss will vermeiden, dass die jungen Männer auf den ausgedehnten Tourneen Heimweh bekommen. Und noch eine Eigenschaft müssen die Musiker mitbringen: alle spielen sie zwei bis drei Instrumente.

Blitzschnell switchen sie zwischen diesen bei Aufführungen hin und her, das bringt einen raschen Wechsel der Klangfarben und Stimmungen, und lässt das Orchester doppelt so groß erscheinen als es in Wirklichkeit ist.

In Paris staunt Hector Berlioz im Publikum über den „unwiderstehlichen Reiz“ des Orchesters. Selbst Teufelsgeiger Niccolò Paganini gratuliert dem Walzermeister nach einem Auftritt. In Berlin spielt die Strauss-Kapelle vor dem Preußischen König und dem russischen Zarenpaar, das gerade zu Besuch ist. Auf dem Rückweg musizierte man noch in Leipzig, Dresden und Prag. Auf Grund seiner melodischen Einfälle und raffinierten, in der damaligen Zeit „sensationellen“ Instrumentationen wird Strauss zum „Walzerkönig“ gekrönt.

**Musik 9** **2'34**  
**Johann Strauss (Vater):**  
**Erinnerung an Berlin, Walzer op. 78**  
**Staatliches Kammerorchester Zilina**  
**Leitung: Ernst Märzendorfer**  
**Marco Polo 8225283**

Ernst Märzendorfer und das Staatliche Kammerorchester Zilina mit: „Erinnerungen an Berlin“ op. 78 – ein Walzer von Johann Strauss Vater, dem Begründer der Walzer-Dynastie, der diese Woche die SWR2 Musikstunde gewidmet ist.

Strauss Vater wohnt mittlerweile mit seiner Frau, den drei Söhnen Johann, Josef und Eduard sowie den zwei Töchtern Anna und Therese neben seinem Hauptarbeitsplatz, dem „Sperl“. Und dort wird nicht nur komponiert, sondern auch kopiert und geprobt. Das erste Unterhaltungsmusikunternehmen entsteht in diesen Räumlichkeiten.

Da der Vater oft bis in die frühen Morgenstunden musiziert, bleibt zum Komponieren nicht viel Zeit. Strauss muss also ökonomisch arbeiten, um allen Aufträgen nachzukommen.

Ein Flötist aus dem Strauss Orchester hilft ihm dabei. Und das funktioniert so: Strauss skizziert die Ideen und schreibt die Stimmen der ersten Geigen, also die Hauptmelodien aus – im Prinzip seine Stimme, denn er leitet die Konzerte oft vom Pult der ersten Geige oder als Stehgeiger aus. Der Flötist Fahrbach fügt dann der Hauptstimme die Flöten hinzu, Strauss wiederum ergänzt den Kontrabass, Fahrbach dann die Posaune – bis alles irgendwann fertig ist.

Oft schneidet Strauss die Partituren dann in Streifen und gibt sie seinen Kopisten. So schaffen sie an nur einem Tag, Orchestrierung, Probe und Aufführung.

Es geht aber sogar noch schneller: der Dirigent und Komponist Adolf Müller notiert etwa auf der handschriftlichen Partitur des Cachucha-Galopps: „Dieser Galopp wurde eine Stunde vor Eröffnung des Balls von Johann Strauss komponiert, von Kopisten kopiert, ohne Probe exekutiert, außerordentlich applaudiert und 3x repetiert.“

**Musik 10** **2'02**  
**Johann Strauss (Vater):**  
**Cachucha Galopp op. 97**  
**Bläserensemble des NÖ Tonkünstlerorchesters**  
**Leitung: Werner Hackl**  
**Divertimento 31003**

In den 1830er Jahren komponiert – der Cachucha Galopp op. 97.

Werner Hackel und das Bläserensemble des NÖ Tonkünstlerorchesters gaben eine Bearbeitung

Johann Strauss Vater und seine Söhne, bzw. deren Musik stehen diese Woche im Mittelpunkt der SWR2 Musikstunde.

Doch auch wenn alles immer nach Frieden, Freude, Eierkuchen klingt und die Walzer und Galopps bis heute Spaß machen – so sieht es innerhalb der Familie anders aus. Strauss Vater gilt als leicht reizbar. Zunehmend entfremdet er sich von der Familie. Mit seiner „Affäre“ / Geliebten wird er acht Kinder haben. Die Rache seiner Gemahlin kommt über die Musik, Obwohl der Vater nicht möchte, dass seine Söhne Berufsmusiker werden, wird Anna Streim diese zu den Nachfolgern des untreuen Gatten erziehen.

Bis es so weit ist, tourt Strauss Vater nach Paris. Neue Musik für die Tanzaufführungen muss her, denn die Konkurrenz in der Heimat wächst. Über 200 Tanzkapellen gibt es allein in Wien, Militärkapellen spielen ebenso auf.

In Paris geht es Strauss vor allem um die neuartige Quadrille. Dort trifft er den König dieser Gattung: Philippe Musard. Strauss spielt sogar in dessen Orchester öfter die erste Geige, er möchte unbedingt das Wesen der französischen Quadrille durchdringen. Lange dauert es nicht, denn bereits im nächsten Fasching führt Strauss die Quadrille in Wien ein – bis heute eine beliebte Einlage auf Wiener Bällen.

**Musik 11** **1'49**

**Johann Strauss (Vater):**  
**Jubel Quadrille op. 130**  
**Concilium musicum Wien**  
**Leitung: Paul Angerer**  
**ORF Radio Österreich 1 CD 246**

Hier klingt bereits ein berühmtes Strauss-Thema an. Paul Angerer und das Concilium musicum Wien mit der „Jubel Quadrille“ op. 130 von Johann Strauss Vater

Wobei: viel zu Jubeln hat der eigentlich nicht. Denn 1848 bricht in Paris die sogenannte Februar-Revolution aus, rasch verbreitet sich diese über Europa und erreicht auch Wien. Unruhen spürt man auch in der Donaustadt, Strauss Vater ist zwar nicht wirklich politisch, schreibt aber Märsche für die Studenten-Legion.

Metternich tritt aufgrund der Revolution zurück. Als Feldmarschall Radetzky dann die Truppen in Italien schlägt, gibt es ein großes imposantes Sieges-Fest auf dem Wiener Wasserglaci, wo sich heute der Stadtpark befindet. Allegorisch-Symbolische Darstellungen finden dabei ebenso Eingang wie außerordentliche Illuminationen zu „Ehren unserer tapferen Armee in Italien und zur Unterstützung der verwundeten Krieger,“ wie es heißt.

Martialisch war aber beim Radetzkymarsch ursprünglich wenig. Dieser hat sich eher an einer duftigen Rossini-Ouvertüre orientiert, wie die Wiener Philharmonikern unter Nikolaus Harnoncourt mit der Originalfassung beweisen.

**Musik 12** **1'02**

**Johann Strauss (Vater):**  
**Radetzky Marsch op. 228 (Urfassung)**  
**Wiener Philharmoniker**  
**Leitung: Nikolaus Harnoncourt**  
**Teldec 8573835632 (2 CD), SWR M0304160 010**

Koordinierte Sinnlichkeit die Einheit fördert. Das Pathos der Paraden als Identität der Masse. Militärische Funktionsmusik aufgeladen mit Symbolen.

Normalerweise wird eine Bearbeitung gespielt. Bei diesem Neujahrskonzert 2001 erklang die Originalfassung des Radetzkymarsches von Johann Strauss Vater.

Nikolaus Harnoncourt leitete die Wiener Philharmoniker.

Sie hören die SWR2 Musikstunde über die Strauss-Dynastie, heute über Johann Strauss Vater. Und der kann bereits kurz nach der Gründung seines Reise-Orchesters enorm prestigeträchtige und lukrative Engagements aufweisen. Als Höhepunkt werden Johann Strauss Vater und sein Orchester nach London eingeladen, zur Krönung der erst 19jährigen Queen Victoria.

Mit dem Dampfschiff und viel Wiener Musik setzt man auf dem Kanal über. Denn der Strauss Kapelle kommt auch ein gewisser Bildungsauftrag zu: man spielt auch die neusten Hits von Meyerbeer oder Bellini. In nur zwei Monaten tritt Strauss mit seinem Orchester 79 Mal in London auf. 8 Mal alleine im Buckingham Palace. Mit den Londoner Philharmonikern gibt man zusammen Beethovens 9. Sinfonie.

**Musik 13** **3'34**

**Johann Strauss (Vater):**

**Huldigung der Königin Victoria von Großbritannien, Walzer op. 103**

**London Symphony Orchestra**

**Leitung: John Georgiadis**

**Label Sony BMG Music Entertainment 88697 14288 2**

Zwei Monarchien geben sich in diesem Stück sozusagen die Hand.

Der Walzer op. 103 mit dem Titel: Huldigung der Königin Victoria von Großbritannien, geschrieben von Johann Strauss Vater für den ersten Hofball im neuen königlichen Palast, dem Buckingham Palace.

John Georgiadis und das London Symphony Orchestra haben musiziert.

Das von Johann Strauss Vater gegründete Unterhaltungsunternehmen floriert mittlerweile prächtig, das Komponieren von Walzern, Polkas und Märschen entpuppt sich als Millionen-Geschäft, produziert wird sozusagen wie am Fließband.

„Ein so perfektes Ensemble hatte man diesseits des Kanals noch nicht gehört,“ jubelt die Londoner Morning Post. Der Bierwirtssohn und anfängliche Wirtshausgeiger ist nun zum unumschränkten „Walzerkönig“ aufgestiegen.

Ein paar Mal geht es auch danach noch nach England, doch dann 1848, auf der Rückreise aus London erkrankt Strauss ernsthaft an Scharlach. Bei einem Auftritt in Calais bricht er zusammen und muss von der Bühne getragen werden. unter Fieberanfällen bringt man ihn über Paris, Ulm, München und Linz nach Wien. Wenig später stirbt der Walzer-Vater mit nur 45 Jahren.

In Paris zitieren die Zeitungen Hector Berlioz: „Wien ohne Strauss, das ist Österreich ohne die Donau.“

**Musik 14** **1'43**

**Johann Strauss (Vater):**

**Melodische Tändeleien op. 251, Variationen über Rudolf Wilmer's**

**Großes Wiener Rundfunkorchester**

**Leitung: Max Schönherr**

**Label Gabe Classics ohne Bestell-Nr.**

„Melodische Tändeleien, Variationen über das Lied Flieg, Vöglein flieg“, ist eine seiner letzten Kompositionen. Johann Strauss Vater.

Max Schönherr leitete in dieser Aufnahme das Großes Wiener Rundfunkorchester

Das war der erste Teil einer SWR2 Musikstunde über die Strauss-Dynastie.

In Teil 2 übernimmt dann Johann Strauss Sohn den Taktstock. Natürlich auch im Dreivierteltakt. Bis bald als, Ihr Andreas Maurer.